

Ein Heim für Tiere

Die Kreissäge kreischt auf. Sägespäne fliegen durch die Luft. Opa Willi steht im Hof seines Anwesens und sägt, was das Zeug hält. Den Gehörschutz hat er fest auf seine Ohren geklemmt.

„Opa, wann bist du denn endlich fertig? Du sollst zum Mittagessen kommen!“ Sebastian versucht mit lauten Rufen seinen Großvater auf sich aufmerksam zu machen.

„Na, mein Junge, was ist denn los?“ Opa Willi macht die Säge aus und nimmt seinen Gehörschutz ab.

„Ich soll dich zum Mittagessen holen!“, wiederholt Sebastian den Auftrag seiner Großmutter.

„Das Essen muss warten. Um zwei kommen doch deine Freunde. Und wenn wir heute Nachmittag die Nistkästen zusammen bauen wollen, muss das Holz dafür gesägt sein! Ich brauche noch eine halbe Stunde, sag das der Oma, dann komme ich rein.“ Der fast Achtzigjährige macht sich wieder an die Arbeit. Willi hat als junger Mann Schreiner gelernt, später dann ist er als

Bauzeichner tätig gewesen. Seine Liebe zum Holz aber ist geblieben, sein ganzes Leben lang.

Sebastian feiert heute seinen neunten Geburtstag. Und weil seine Eltern beide berufstätig sind, hat sein Großvater ihm erlaubt, ein paar Schulfreunde zu ihm nach Hause einzuladen. Opa Willi hatte die Idee, Nistkästen zu basteln. In einer Ecke in seiner Werkstatt hat er schon alles vorbereitet. Für jedes der sechs Kinder hat er einen Stuhl bereitgestellt, auf dem Tisch davor liegen bereits alle Einzelteile für einen Nistkasten. Sie müssen nur noch zusammengeschaubt werden.

„Jetzt muss ich mich aber noch eine halbe Stunde ausruhen“, sagt Opa Willi und legt sich nach dem Essen auf das alte Kanapee in der Küche. „Mein Kreuz tut mir weh von dem ständigen Rumgebuckel“, sagt er zu seinem ungedul digen Enkel, der widerwillig ins Wohnzimmer geht und fernsieht, um die restliche Wartezeit zu überbrücken.

Als pünktlich um zwei Uhr die Haustürklingel anschlägt, erhebt sich Opa Willi und begrüßt die Gäste. Vier Burschen und ein Mädchen blicken ihn neugierig an. „Ihr seid heute nicht nur zum Feiern hier. Das hat euch der Sebastian doch hoffentlich gesagt. Bevor es Kuchen und heiße Würstchen gibt, müsst ihr euch das erst einmal verdienen“, scherzt Opa Willi und zwinkert

schelmisch mit den Augen. „Kommt mit in die Werkstatt. Wir wollen heute Nistkästen basteln. Höchste Zeit! Jetzt im März sind die Vögel bereits auf der Suche nach einer Nisthöhle, in die sie ihre Eier legen und ausbrüten können.“ Ein Rausen und Kichern breitet sich aus. Jemand packt das Mädchen am Pferdeschwanz und ein helles Jaulen jagt durch den Raum. Opa Willi schlichtet: „Jetzt ist es aber gut. Sucht euch einen Platz, für jeden ist ein Stuhl da.“ Die Kinder stürmen zum Werk Tisch. Nach einigem Hin- und Hergeschubse schlägt ein Junge mit der Faust auf den Tisch und schreit die anderen lauthals an. Opa Willi packt ihn am Kragen und setzt ihn auf einen Stuhl. „So, jetzt ist aber Schluss mit dem Radau. Sofort hinsetzen, die anderen auch! Vor jedem von euch liegen sechs Holzbrettchen in verschiedenen Größen. Das ist Lärchenholz und stammt aus meinem Wald. Nehmt alle einmal das größte Brett heraus. Das ist die Rückwand für unseren Nistkasten.“ Der Lärmpegel steigt wieder und die Kinder suchen nach dem größten Brett. Mit der Hilfe von Opa Willi, der leider nicht überall gleichzeitig sein kann, schrauben und hämmern sie die beiden Seitenteile mehr oder weniger gerade an der Rückwand fest. Dann kommt das kleine Bodenbrett. Willi geht von einem zum anderen. Die Kinder sind ungeduldig und würgen die Schrauben kreuz und

quer in das Holz hinein. „Passt schon“, sagt Opa Willi und fordert die Herde ungeduldiger Schafe auf: „Schreibt mit dem Zimmermannsbleistift euren Namen auf die Unterseite, damit es später zu keiner Verwechslung kommt. Bevor ihr die Vorderseite festschraubt, müsst ihr euch noch entscheiden, für welche Vogelart euer Nistkasten sein soll. Ich werde euch dann ein Einflugloch heraus sägen. Für eine Meise muss das Loch etwa 28 Millimeter Durchmesser haben. Für einen Sperling brauchen wir 35 Millimeter und für einen Star sogar 45 Millimeter. Wer von euch hat denn schon einmal Vögel beobachtet?“

„Ich! Ich hab schon mal eine Blaumeise gesehen!“, schreit ein Junge. „Und ich einen Spatz!“, ruft ein anderer dazwischen. „Mir ist es egal, wie groß das Loch ist“, sagt ein dritter. Worauf sich das einzige Mädchen zu Wort meldet: „Ich möchte, dass mein Vogelhäuschen aussieht wie ein Schloss.“ Was lautes Gelächter bei den Jungen hervorruft. Jetzt schreien alle Kinder durcheinander.

„Ruhe jetzt!“ Opa Willi klatscht laut in die Hände. „Sebastian, du bist das Geburtstagskind, was möchtest du denn haben?“ „Ich will einen Nistkasten für einen Star. Unsere Lehrerin hat nämlich gesagt, dass er bestimmt bald vom Aussterben bedroht ist.“

Jetzt diskutieren alle Kinder hitzig über die

letzte Sachkundestunde in der Schule. Da ging es vor allem um heimische Vögel und ihre Lebensweise.

Opa Willi beschließt währenddessen, die Einfluglöcher mit einer Stichsäge herauszusägen, alle groß genug für einen Star. Das Arbeiten mit den Kindern strengt ihn sichtlich an. Er ist froh, dass die Kinder fast fertig sind mit ihren Nistkästen und sich keines dabei verletzt hat.

Da passiert es – ein Kurzschluss! Die Säge steht still. Auch das helle Neonlicht in der Werkstatt ist erloschen. Durch eine Dachluke scheint spärlich Sonnenlicht herein. Die Kinder schreien wild durcheinander und schon wieder geht das Gerangel los. „Ruhe, Kinder. Das haben wir gleich wieder“, versucht Opa Willi die aufgeregte Meute zu beruhigen. „Am besten geht ihr jetzt erst mal zurück ins Haus. Sebastians Oma hat Kuchen gebacken und die Würstchen sind bestimmt auch gleich heiß.“

Das war der Startschuss. Wie eine Horde hungriger Hyänen stürmen die Kinder hinaus und Opa Willi bleibt alleine in der dunklen Werkstatt zurück. Die Stille um ihn herum ist angenehm und er sucht nach dem Auslöser für den Kurzschluss. Das Kabel an der Säge ist an einer Stelle durchgeschmort! Nachdem er diese ausgesteckt und im Sicherungskasten den Schalter umgelegt hat, brennt die Leuchtstoffröhre

wieder und er schaut auf seine alten Werkzeuge. Aufgereiht an Haken und Nägeln hängen sie feinsäuberlich an einem Holzbrett an der Wand. Holzfeilen in unterschiedlichen Größen, Handsägen, ein Fuchsschwanz und Schraubenzieher in verschiedenen Ausführungen. Da kommt ihm die rettende Idee. Willi schraubt das erste Brettchen in den Schraubstock und beginnt vorsichtig, mit dem Hammer auf ein Stemmeisen zu schlagen. So gelingt es ihm, ein Loch in das Brett zu treiben. Dann bearbeitet er dieses mit einer Rundfeile. Er achtet darauf, dass das Einflugloch nicht zu groß wird. Brett für Brett wiederholt er diese Tätigkeit. Er ist so in diese körperlich anstrengende Arbeit vertieft, dass er gar nicht hört, wie die Kinder wieder zurückkommen. In Windeseile haben sie das Kuchenbüffet leergegessen und die Würstchen verdrückt. Wie aus dem Kanonenrohr prasselt die gleiche Frage fünfmal kurz hintereinander auf ihn ein.

„Sind die Nistkästen schon fertig?“

Opa Willi sagt: „Immer langsam mit den jungen Pferden. Jetzt schraubt das letzte Brett mit dem Loch erst einmal fest und dann befestige ich an der Rückseite einen Draht zum Aufhängen des Kastens. Zu Hause könnt ihr dann mit euren Eltern einen Platz für den Nistkasten suchen.“ Nachdem endlich alle fertig sind, stürmen die Kinder wieder hinaus und streiten, wer

nun den schönsten Nistkasten habe. Am Hoftor angelangt, gibt ihnen Opa Willi noch Folgendes mit auf den Weg: „Jetzt habt ihr für einen Vogel ein neues Zuhause geschaffen. Ein Eigenheim für eine Starfamilie, in dem die Vogeleltern ihren Kindern das Futter in die Schnäbel stopfen und ihnen alles beibringen, was sie zum Überleben brauchen. Achtet gut darauf, den Kasten an einen sicheren Ort zu hängen. Und wenn sie groß genug sind, könnt ihr die jungen Stare bei ihren ersten Flugstunden beobachten.“

Die letzten Worte hören die Kinder schon nicht mehr. Lärmend laufen sie auf die Straße Richtung Heimat. Opa Willi aber schließt hinter ihnen das Gartentor und macht sich auf den Weg in seine Werkstatt, um dort die gewohnte Ordnung wieder herzustellen. Dabei setzt er, nur für seine Ohren bestimmt, seinen Monolog fort: „Und ihr Kinder geht schön wieder heim, in euer eigenes Zuhause. In meinem Alter begnüge ich mich damit zu beobachten, wie ihr heranwachst und das Fliegen lernt. Erziehen müssen euch eure Eltern.“